

Pedro Sepúlveda, Hagen

# Die Einheit bei Hegel

## Eine Phänomenologie des Begriffs in der spekulativen Phase

Der Denkweg Hegels kann als ein Bildungsprozess von *Einheitsbegriffen* angesehen werden. Dieser Weg lässt sich in zwei Phasen einteilen: eine spekulative und eine vorspekulative Phase. Die These dieses Aufsatzes besteht darin, dass der Begriff der Einheit sich innerhalb beider Phasen dieses Denkweges entwickelte und dabei die gleichen allgemeinen Formen annimmt. Von daher kann der Weg dieses Denkens durch einen Doppel-Begriff, den der spekulativen und den der vorspekulativen Einheit, rekonstruiert werden. In der vorspekulativen Phase erfüllt die Philosophie eine propädeutische Funktion für die so genannte subjektive – oder freie – Religion. In meinen folgenden Ausführungen werde ich mich auf die darauf folgende spekulative Phase konzentrieren, die mit der Umwandlung der Beziehung zwischen Philosophie und Religion beginnt. Die letzte Form der Einheit in dieser spekulativen Phase – die absolute Idee – wird die aufgehobene Bewegung des Begriffs und der Objektivität sein. Im Blick auf das Ganze lässt sich sagen, dass beide Phasen am Ende durch die fundamentale Entscheidung Hegels eines „Eingreifens in das Leben der Menschen“<sup>1</sup> verbunden sind.

Hegels Denkweg wird auf der Grundlage des Ganzen als ein Kreislauf dargestellt. In Hegels Schrift *Womit muss der Anfang der Wissenschaft gemacht werden?* aus dem Jahre 1812 stellt sich diese Prämisse wie folgt dar: „Das Wesentliche ist eigentlich nicht, dass ein rein Unmittelbares der Anfang sei, sondern dass das Ganze ein Kreislauf in sich selbst ist, worin das Erste auch das Letzte und das Letzte auch das Erste wird“.<sup>2</sup> Das Ganze entfaltet sich als Lebens- und Denkweg.<sup>3</sup> Und weil der Lebensweg immer eine Sammlung zwischen Biographie und Geschichte ist, kann er zugleich als subjektives und objektives Moment des Geistes gedacht werden. Das absolute Moment des Geistes ist also die Entfaltung des Denkweges zur Philosophie – zum Selbstbewusstsein des *Logos* selbst. Der Einheitsbegriff erlaubt es sowohl den Lebensweg als auch den Denkweg Hegels zu rekonstruieren, und mit ihm ist es auch möglich, die Einheit in ihren drei verschiedenen Momenten zugleich zu bedenken. Und umgekehrt, denn die *spekulative* Einheit des *Logos* entwickelt sich selbst als subjektive-objektive Einheit, so dass diese geschichtlich-biographische Einheit als Gestaltung des *Logos* selbst erscheint. Auf dieser Basis können Denkweg und Lebensweg in Form einer Phänomenologie des Begriffs der Einheit erkannt werden.

Da die Rede von Hegels Denken als Totalität ist, sind die Jugendschriften nicht mehr als dieses Denken, obwohl sie in der Perspektive der Ausbildung seiner eigenen Philosophie betrachtet werden. Wenn dieses Denken als solches eine Totalität in sich selbst ist, ist es auch denkbar, dass das Gesamtwerk Hegels nur eine *absolute* Einheit konstituiert, in welcher alle Unterschiede integriert sind. Am Anfang ist diese Einheit aus „unbestimmten unmittelbaren“ Fragmenten gemacht, die auf dem Weg des Denkens gebildet werden. Die fortschreitende Bestimmung dieses Denkens wird also das Selbstverständnis des *Logos* sein. Anders formuliert, in den Fragmenten des Anfangs dieses Denkweges ist der *Logos* schon da, aber noch in einer vorspekulativen Weise, d. h. unsichtbar und unmittelbar. Die spekulative Einheit des *Logos* kommt nur als die ständige Vermittlung des *Logos* als solche im Denkweg Hegels zur Entdeckung. Nur diese Vermittlung wird

1 G. W. F. Hegel, *Frühe Studien und Entwürfe 1787–1800*, Berlin 1991, 666.

2 G. W. F. Hegel, *Wissenschaft der Logik. Das Sein (1812)*, Hamburg 1999, 37.

3 „Ohnehin gibt es wohl kaum einen Philosophen, bei dem die Stationen seines Lebenswegs so eng an die Stationen seines Denkweges gebunden sind wie bei Hegel“. W. Jaeschke, *Hegel-Handbuch. Leben – Werk – Schule*, Stuttgart 2010, 1.

die *selbstbewusste* Einheit des *Logos* durch den Weg dieses Denken hindurch mit sich bringen; obschon der junge Denker dieser zukünftigen spekulativen Einheit sich dieses verdeckten Prozesses nicht bewusst sein konnte.

## 1 Die Einheit am Anfang der spekulativen Phase

In dem so genannten *Systemfragment* von 1800 erscheint zum ersten Mal der spekulative Begriff des Geistes. Dort wurde er als „die lebendige Einigkeit“ und „Vereinigung mit dem Mannigfaltigen“ definiert.<sup>4</sup> Der Geist erfüllt von hier aus eine spekulative *Einheitsfunktion*. Tatsächlich wird er als „das unendliche Leben“ bezeichnet, das nicht in der Philosophie dargestellt werden kann, da die Philosophie zu diesem Zeitpunkt „nur“ Gedanke ist, oder, was das gleiche ist, eine feste Entgegensetzung zwischen dem Denken und dem Gedachten.<sup>5</sup> Aber es geht um dieses unendliche Leben, das in sich selbst sowohl die „Verbindung“ als auch die „Nichtverbindung“ vereinigt.<sup>6</sup> Es ist genau das Element, welches zwölf Jahre später zum Anfang der spekulativen Philosophie wird, nämlich die Formel „der Identität der Identität und Nichtidentität“.<sup>7</sup> Gleichwohl wird die Beziehung zwischen Philosophie und Religion in dieser Zeit umgewandelt. Zeichen dieser Umwandlung könnte sein,<sup>8</sup> was Hegel in seinem *Eigenhändigen Lebenslauf* geschrieben hat, als er die Philosophie „zur Bestimmung“ seines Lebens „gemacht hatte“.<sup>9</sup>

Im Jahr 1801 schrieb Hegel sein erstes Buch *Differenz des Fichteschen und Schellingschen Systems der Philosophie*. Die Überwindung „des absoluten fixiren der Entzweyung“, die er „Philosophie der Reflexion“ nannte, ist das Leitmotiv dieses Textes. Die Aufgabe und das Bedürfnis der neuen Philosophie wird dann die Darstellung des Absoluten, oder genauer die „Wiederherstellung der Totalität“, „wenn die Macht der Vereinigung aus dem Leben der Menschen verschwindet“.<sup>10</sup> Das Erkennen dieser spekulativen Philosophie ist das, was die neue Funktion der Einheit erfüllt, und auf diese Weise gab es einen neuen Umbruch in der Sprache Hegels. Der Begriff der Subjektivität wird als Sprache der Philosophie der Reflexion untergeordnet, und darüber hinaus wird der Begriff der „absoluten Identität“ zwischen dem Absoluten und der Vernunft etabliert. In der Perspektive Schellings begreift Hegel das Prinzip der Identität als „absoluten Indifferenzpunkt“, und die Formel des Absoluten bleibt das Gleiche, nämlich der „Identität der Identität und der Nichtidentität“. Aber der Unterschied zu dieser Philosophie der Identität besteht darin, dass hier die Identifizierung des Absoluten mit der Vernunft erschien. Tatsächlich stellt die neue Philosophie das Absolute als Wesen der Vernunft dar, was bedeutet, dass die Vernunft die „Erscheinung“ des Absoluten ist.<sup>11</sup> Beides – die Vernunft und das Absolute – sind hier eins, doch handelt es sich

4 „Das unendliche Leben kann man einen Geist nennen, im Gegensatz [zu] der abstrakten Vielheit, denn Geist ist die lebendige Einigkeit des Mannigfaltigen [...]. Der Geist ist belebendes Gesetz in Vereinigung mit dem Mannigfaltigen, das alsdann ein belebtes ist“. Hegel, *Frühe Studien*, a. a. O. (Anm. 1), 583.

5 „Die Philosophie muss eben darum mit der Religion aufhören, weil jene ein Denken ist, also einen Gegensatz teils des Nichtdenkens hat, teils des Denkenden und des Gedachten“. Ebd., 472.

6 „Das Leben sei die Verbindung der Verbindung und der Nichtverbindung“. Ebd.

7 Hegel, *Wissenschaft (1812)*, a. a. O. (Anm. 2), 40.

8 Als Zeichen dieser Umwandlung kann der *Brief an Schelling* verstanden werden, den Hegel am 2. November 1800 in Frankfurt verfasste: „In meiner wissenschaftlichen Bildung, die von untergeordneten Bedürfnissen der Menschen anfang, musste ich zur Wissenschaft vorgetrieben werden, und das Ideal des Jünglingsalters musste sich zur Reflexionsform, in ein System zugleich verwandeln“. Hegel, *Frühe Studien*, a. a. O. (Anm. 1), 666.

9 G. W. F. Hegel, *Briefe von und an Hegel IV/1*, Hamburg 1977, 89–90.

10 G. W. F. Hegel, *Differenz des Fichteschen und Schellingschen Systems der Philosophie*, Hamburg 2015 (= *Hauptwerke in sechs Bänden*, Bd. 1), 14.

11 Ebd., 64.

weder um die „formale Einheit“ noch um die Einheit des Verstandes, sondern nun um die Einheit der Spekulation, d. h. die Einheit als Entfaltung der selbstdifferenzierten Totalität.

Im ersten *Jenaer Systementwurf* stellt Hegel eine *umgekehrte* Einheit zwischen dem Anfang und dem Ende des Systems her. Aber es handelt sich um keine ursprüngliche Einheit, sondern um eine „absolute Einheit“ zwischen beiden als Wissen des „absoluten Einsseyn der Einzelheit und des bestimmten Begriffs“.<sup>12</sup> Erst in dem *Dritten Jenaer Systementwurf* erscheint aber das erste Modell der Einheit des Systems als Begriff des absoluten Geistes. Und mit ihm geschieht ein neuer Umbruch in der Sprache Hegels, indem das Absolute kein Substantiv mehr ist, sondern ein Adjektiv, das den höchsten Modus des Selbst-Erkennens des Geistes ausdrückt. Und die drei Formen dieses höchsten Selbst-Erkennens sind von nun an die Kunst, die Religion und die Philosophie. Die Kunst „erzeugt die Welt als geistige“ und ist somit ein echtes Wesen des spekulativen Erkennens, aber nur in seinem unmittelbaren Element, das die „Anschauung“ ist. Es gibt hier die „Erhebung“ von der Kunst in der vorgestellten Einheit des absoluten Geistes oder in der Religion. Die Religion ist also die Wahrheit der Kunst.<sup>13</sup> Hegel begreift den Erkennensmodus der Religion als das Element der Vorstellung, indem sie die „Einheit des Wissens und der Wahrheit“ repräsentiert.<sup>14</sup> Die Religion ist also die Vorstellung des Geistes, der die *lebendige* Einheit von Wissen und Wahrheit ist. Aber der Inhalt dieser Vorstellung, der reine Gedanke, wird hier schon als „spekulative Idee“ begriffen, d. h. als das wirkliche Allgemeine oder als das Selbst. Der Mangel der Vorstellung ist dann, dass sie keineswegs mehr als ein „Versprechen“ sein kann. Und auf dieser Grenze ist es nun die Religion, die der Philosophie Platz machen muss. Nur sie kann die „Versicherung“ durch ihre „Einsicht“ geben, weil sie im Element des „wissenden Wissens“ oder des Begriffs existiert. Die Philosophie wird als die *gegenwärtige versöhnende* Einheit des Denkens und des Seins im „hier“ durch die Handlungen des spekulativen Erkennens bestimmt.<sup>15</sup>

## 2 Die Einheit in der Reifung der spekulativen Phase

Während der dritte *Jenaer Systementwurf* geschrieben wurde, verfasste Hegel zugleich die *Phänomenologie des Geistes*. Das bedeutet, dass der Entwurf des Endes und die erste Darstellung des Anfangs des Systems simultan entwickelt wurden. In der Tat kann eine solche *gleichzeitige* Einheit vom Anfang des Darstellungsmodus dieser *Phänomenologie* angenommen werden. Das Bewusstsein erreicht den Modus des spekulativen Denkens, und auf diese Art geht es über sich selbst hinaus, d. h. in ein Jenseits der vorausgesetzten Trennung zwischen Wissen des Subjektes und Wahrheit des Objektes.<sup>16</sup> Der Diskurs dieser *Phänomenologie* hat folglich zwei Niveaus. Einerseits das Niveau des Bewusstseins, andererseits das Niveau des Geistes. Das absolute Wissen als „Gestalt des Bewußtseyns“ ist noch ein erscheinendes Wissen des Geistes. Allerdings ist das absolute Wissen nicht nur das Ende der Phänomenologie, sondern es ist auch der Anfang der

<sup>12</sup> G. W. F. Hegel, *Jenaer Systementwürfe I*, Hamburg 1975 (= *Gesammelte Werke*, hg. v. d. Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 6), 271.

<sup>13</sup> „Die Kunst ist in ihrer Wahrheit vielmehr *Religion*. Erhebung der Kunstwelt in die Einheit des absoluten Geistes“. G. W. F. Hegel, *Jenaer Systementwürfe III* (GW 8), Hamburg 1976, 280.

<sup>14</sup> „Die Religion [ist] *Vorstellen* der Einheit des *Wissens* und der *Wahrheit* – oder als Geist“. Ebd., 282.

<sup>15</sup> „In der Philosophie ist es *Ich* als solches, welches Wissen des absoluten Geistes ist [...]. – Es [ist] hier nicht eine *andre* Natur, nicht die *ungegenwärtige* Einheit, nicht eine Versöhnung, deren Genuß und Daseyn jenseits und zukünftig ist, sondern *hier* – *hier* *erkennt* Ich das Absolute [...]. – Ich ist diese untrennbare Verknüpfung des Einzelnen und Allgemeinen“. Ebd., 286.

<sup>16</sup> H. Neumann, „Filosofía, experiencia y conciencia en la *Fenomenología del espíritu*. Una reflexión en torno al modo de exposición de la verdad filosófica según Hegel“, in: *Revista de Filosofía* 66 (2010), 248.

Logik, und damit der Anfang eines wirklichen Wissens oder ein bestimmter Begriff des Geistes.<sup>17</sup> Das absolute Wissen ist dann die neue Einheitsfunktion und dadurch ist es absolut, weil es die *eigene* Einheit mit der „Entäußerung“ des Selbst erkennt. Dieses Wissen ist folglich eine *fundamentale* Einheit, an der sich alle Unterschiede bewegen und zu der sie zurückkehren. Diese Einheit erkennt die Wahrheit im Element des Begriffs, und dadurch: „vereinigt es die gegenständliche Form der Wahrheit und des wissenden Selbsts in unmittelbarer Einheit“. Der Begriff – sagt Hegel – „verbindet es“.<sup>18</sup>

Allerdings ist das absolute Wissen lediglich der Anfang der Darstellung der spekulativen Philosophie, deren vollkommene Form die Einheit als Ausdruck der absoluten Idee ist. Und diese absolute Idee fängt im Leben an. Das Leben als unmittelbarer Modus der absoluten Idee ist nun die Einheit der „Totalität und Individualität“.<sup>19</sup> Diese *lebendige* Einheit ist darauf folgend eine Versammlung von Erkennen und Sein. In diesem Sinn hat die Methode dieses spekulativen Erkennens die Funktion des alten *Logos*, d. h. die Macht der Vereinigung „in Kraft der durchgeführten Differentiation“.<sup>20</sup> Die Funktion dieser absoluten Idee ist also weder „regulativ“ noch bloß „asymptotisch“, sondern sie hat die Funktion der *wirklichen* Einheit als Erkennen des konkreten Allgemeinen. Die absolute Idee ist folglich die höchste Form des selbst-reflektierten Inhaltes, insofern ist sie die vollständige *spekulative* Einheit des Begriffs und der Realität. Und daher ist sie auch die wirkliche „Identität“ des Theoretischen und des Praktischen. Diese Idee hat den Gegensatz zwischen dem Wissen und der Wahrheit in sich aufgehoben, und nun ist sie die „*sich wissende Wahrheit*“.<sup>21</sup> Die Entfaltung der absoluten Idee hat die Form einer fortschreitenden Konkretisierung der Allgemeinheit, deren höchste Form das freie Sein ist, die „*Persönlichkeit*“ oder die autonome „Person“. Dieser gesamte „Verlauf“ der Idee ist deshalb die Methode des spekulativen Erkennens, die in der Bewegung des Begriffs zwischen dem Subjektiven und dem Objektiven entsteht.<sup>22</sup> Die Bewegung dieses Begriffs ist gerade die Methode der spekulativen Philosophie. Solche endlose Bewegung ist die wahre Unendlichkeit, die schlechthin das *Alles* ist.

Die logische Methode ist absolut, weil das Allgemeine als „das *Andere seiner*“ bestimmt wird. Absolut ist in diesem Sinne die Eigenschaft des spekulativen Erkennens, die die Simultaneität zwischen dem Analytischen und dem Synthetischen darstellt. Diese *simultane* Einheit impliziert also den Widerspruch als strukturelle Notwendigkeit – und nicht als bloßen Mangel – der Vernunft. Die Gegensätze sind eben Momente „des Übergehens“. Gegensatz bedeutet dementsprechend etwas *Gesetztes*. Deswegen ist das dialektische Moment etwas Doppeltes. Einerseits ist es in der unmittelbaren Einheit das Setzen „des *Unterschieds*“; andererseits ist es in dem vermittelnden Unterschied das Setzen der „*Einheit* [...]“, die in ihm enthalten ist“.<sup>23</sup> Diese *dialektische* Einheit ist infolgedessen die Bewegung des Anderen innerhalb seiner selbst, und von daher ist sie eine sich widersprechende Bewegung, an der der Unterschied innerhalb der Einheit – als ihre eigene Entfaltung – gesetzt wird. Das Dialektische ist, genauer gesagt, dieser „*Wendungspunkt* der

17 Ó. Cubo, *Actualidad hermenéutica del Saber Absoluto. Una lectura de la Fenomenología del Espíritu de Hegel*, Madrid 2010, 149.

18 G. W. F. Hegel, *Phänomenologie des Geistes* (HW 2), Hamburg 2015, 427.

19 „Das Lebendige ist immer die Einheit von Totalität und Individualität, es ist nur als totales individuell, nur als individualisiertes auch auf das Leben als Ganzes bezogen“. Th. S. Hoffmann, *Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Eine Propädeutik*, Wiesbaden 2012, 390.

20 Ebd., 392–393.

21 „Die absolute Idee [...] ist die Identität der theoretischen und der praktischen [; sie ist] die Rückkehr zum *Leben*; aber sie hat diese Form ihrer Unmittelbarkeit ebenso sehr aufgehoben, und den höchsten Gegensatz in sich [;] die absolute Idee allein ist *Sein*, unvergängliches *Leben*, *sich wissende Wahrheit*, und ist *alle Wahrheit*“. G. W. F. Hegel, *Wissenschaft der Logik. Zweiter Band. Die subjektive Logik oder die Lehre vom Begriff* (HW 4), Hamburg 2015, 236.

22 „Die Methode ist daraus als *der sich selbst wissende*, *sich* als das Absolute, sowohl Subjektive als Objektive, *zum Gegenstande habende Begriff*, somit als das reine Entsprechen des Begriffs und seiner Realität, als eine Existenz die er selbst ist, hervorgegangen“. Ebd., 238.

23 Hegel, *Wissenschaft* (HW 4), a. a. O. (Anm. 21), 246.

Bewegung des Begriffes“, den Hegel nochmals als Subjektivität bezeichnet: „denn auf dieser Subjektivität allein ruht das Aufheben des Gegensatzes zwischen Begriff und Realität und die Einheit, welche die Wahrheit ist“. <sup>24</sup> Subjektivität ist demnach dieser Wendungspunkt, oder die Reflexion des Begriffes, die „das Aufheben“ der Trennung und die höchste spekulative Einheit des Begriffes und der Realität verwirklicht, im Sinne einer „absoluten Dialektik“ von beiden. Deshalb ist sie das freie Sein, welches „das negative Moment der absoluten Vermittlung, die Einheit, welche die Subjektivität und Seele“ ist. <sup>25</sup>

Trotz allem wird die absolute Idee gleichzeitig zum Allgemeinen weitergehen – zum Negativen des Negativen oder zum Anderen des Anderen, d. h. „das *Positive*“ und „das *Identische*“. Diese *bewegende* Einheit ist die absolute Kraft, die durch alle Momente der Methode „hindurchgeht“, und aufgrund dessen ist sie: „das in sich gegangene und mit sich *identische* Ganze“. <sup>26</sup> Die absolute Idee stellt die Unmittelbarkeit des Allgemeinen wieder her, weil der Begriff selbst die Rückkehr zum einfachen Sein ist. Diese absolute Idee ist somit die höchste Form der spekulativen Einheit oder „das Übergreifendste“. In diesem Sinn ist das Vollständigste – die absolute Idee als solche – zugleich das Einfachste – oder das reine Sein: „Indem die Idee sich nämlich als absolute Einheit des reinen Begriffes und seiner Realität setzt, somit in die Unmittelbarkeit des Seins zusammennimmt, so ist sie als die Totalität in dieser Form, – Natur“. <sup>27</sup> Deswegen ist sie auch das Moment des „Entschlusses“, die den „Schluss“ nochmals öffnet. <sup>28</sup> Hier liegen die Lehre, die Therapie und vielleicht auch der so genannte Optimismus unseres Philosophen, nämlich, dass das Denken immer in das Leben zurückkehrt, und dass der reinste Begriff sich mit dem reinsten Sein versöhnt hat. Die absolute Idee ist eine aufgehobene Bewegung des Begriffes und der Objektivität. Und diese Bewegung hat die Form einer spekulativen oder *differenten* Einheit, die als der reife Modus Hegels des „Eingreifens in das Leben der Menschen“ aufgefasst werden kann.

---

Dr. phil. Pedro Sepúlveda  
Kronprinzenstraße 16  
D – 45128 Essen  
pedro.sepulveda.zambrano@gmail.com

---

<sup>24</sup> Ebd., 247.

<sup>25</sup> Ebd.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Ebd., 253.

<sup>28</sup> Th. S. Hoffmann, „La reducción lógica de la metafísica. Sobre el concepto de Idea absoluta de Hegel“, in: *Los aportes del itinerario intelectual de Kant a Hegel*, hg. v. a. Bavaresco, H. Ferreira, Th. S. Hoffmann, Porto Alegre 2014, 756.